

FREIRÄUME

WOZU GLOBALGESCHICHTE?

Diese neue Rubrik der HMRG versteht sich als ein Diskussionsforum, in dem verschiedene Strömungen und Schulen aus dem Spektrum der Geschichtswissenschaft zusammengeführt werden. Zentrales Ziel hierbei ist es, insbesondere jüngeren Historikerinnen und Historikern in Studium und Beruf Gelegenheiten zur Mitarbeit, Präsentation und Diskussion ihrer eigenen geschichtswissenschaftlichen Arbeit zu geben. Studierenden, Doktoranden und Postgraduierte erhalten die Möglichkeit, sich in Form eines Essays zu aktuellen Fragen zu äußern. Die jeweiligen Themen werden ausgeschrieben und die eingegangenen Manuskripte von den Herausgebern, der Redaktion und den Mitgliedern des Beirates gesichtet. Im Mittelpunkt der „Freiräume“ für den Jahrgang 21 der HMRG steht die Frage „Wozu Globalgeschichte?“ und damit ein Thema, das gerade in jüngerer Zeit an Anziehungskraft gewonnen zu haben scheint.

Globalgeschichte kann schon vom Ansatz her nicht nach singulären Ereignissen fragen, sondern muss Entwicklungsprozesse und -linien in den Vordergrund der Betrachtung rücken. Eine solche Betrachtung geschieht zumeist aus kulturhistorischer Perspektive, um die Materialfülle der Geschichtswissenschaft durch Generalisierungen, wie sie im Zuge des Globalisierungsprozesses scheinbar unumgänglich sind, zu bewältigen. Damit einher geht des Weiteren die Absage an die klassische Universalgeschichte des 19. Jahrhunderts, in der sich der Weltgeist im Sinne Hegels sukzessiv selbst hervorbringt und sein Recht in der Weltgeschichte als dem Weltgerichte ausübt.

Mit der Frage: „Wozu Globalgeschichte“ sollte die Infragestellung der klassischen Weltgeschichte durch die gegenwärtig an Einfluss gewinnende Globalgeschichte einer kritischen Prüfung unterzogen werden. Der Zeitraum zur Einreichung von Vorschlägen war recht kurz gewählt, den Teilnehmenden blieben nur wenige Wochen zur Beantwortung der Frage. Dennoch wurden immerhin sieben Beiträge eingereicht, von denen wir in diesem Heft drei Beiträge vorstellen möchten. Drei Dinge sind uns bei der Durchsicht der eingereichten Manuskripte aufgefallen. Zum einen das durchweg hohe Niveau der Beiträge, die unseres Erachtens alle publikationswürdig gewesen wären. Zum zweiten wurde in keinem Beitrag der globalgeschichtliche Ansatz grundsätzlich kritisch hinterfragt und zum dritten scheint gerade die Kunst des Essays in Deutschland nicht weit verbreitet zu sein, denn bis auf einen Beitrag handelte es sich weniger um Essays als vielmehr um klassische wissenschaftliche Zeitschriftenartikel mit Fußnotenapparat und Zitaton. Ein Beitrag war überdies sehr persönlich gehalten und gehörte daher eher in die Kategorie des Erfahrungsberichts.

Das Thema des nächsten Freiraums wird im Herbst 2009 öffentlich ausgeschrieben. Wir hoffen auf wiederum auf den Eingang vieler Beiträge und werden uns erlauben, einmal mehr auf das Genre „Essay“ hinzuweisen.